

Ein großer Erfolg in Elbasan!

Erneut wandte sich die wunderbare Tierärztin Sigrid Riener an mich mit der Frage, ob wir auch in diesem Jahr gemeinsam eine Kastrationskampagne in Albanien durchführen möchten. Natürlich war ich sehr erfreut über dieses Angebot, denn die Hundezahl in Albanien ist unglaublich hoch, die wenigen Tierschützer kämpfen täglich um möglichst viele zu versorgen, sie sind jedoch am Limit. Robin Hood hilft, wo es nur geht, mit Futter, Tierheimbau, Kastrationen.

Sigrid konnte noch die Tierärztinnen Dr. Christine Schwarz, Mag. Verena Lassak, Mag. Adjet Makawey, die Physiotherapeutin Angelika Trinkel und die beiden Studentinnen Lisa Jank und Victoria Hauer dafür gewinnen, ihre wertvolle Zeit für dieses wichtige Projekt zu opfern.

Ich möchte noch anmerken, dass Robin Hood weder die Flüge noch die Unterkunft im hübschen Hotel zahlen musste und dies ist wirklich bemerkenswert.

Der Hinflug war kurz und unkompliziert, Tierarzt Jon holte uns am Flughafen in Tirana ab, aufgeteilt auf zwei Autos ging es nach Elbasan. Ein rasches Mittagessen, Begrüßung der lieben Tierschutzfrauen Vera, Mimoza und Marjana und schon ging es weiter in Jons Tierklinik, wo er uns wie im letzten Jahr, den unteren Teil, wo er eine Hundepension hat, zur Verfügung stellte.

Mit einfachen Mitteln, alten OP-Lampen, Schreibtischlampen, allen möglichen Tischen wurde ein OP-Saal gestaltet, wo unsere braven Damen jeden Tag 12 Stunden non stop Hunde und Katzen kastrierten, kranke Tiere behandelten und bei alledem nie ihre gute Laune verloren haben. Unsere tapferen Tierschützerinnen brachten jeden Tag viele Hunde, teils aus dem neuen Tierheim, in dem sie 130 Hunde versorgen und das nur mit Hilfe von Robin Hood gebaut werden konnte, teils aus den Bergen, von den Straßen, albanische Tierschützer brachten Straßentiere, ein Feuerwehrmann fuhr sogar 1,5 Stunden, nur um Hunde zu bringen, um die er sich auf der Feuerwache kümmert...

Das neue Tierheim, das nur mit der Hilfe von Robin Hood gebaut werden konnte, ist sauber, gut strukturiert und groß, 130 Hunde haben hier eine sichere Unterkunft, doch die Freiheit ist es nicht. Vera hat versprochen, die Hunde abwechselnd auf der großen Wiesenfläche laufen zu lassen... das alte Tierheim musste leider geräumt werden, weil der Besitzer das Grundstück verkaufen wird.

Mittlerweile wurden Planen für Schatten befestigt und Robin Hood wird sich bemühen, mehr Abwechslung in den Tierheimalltag zu bringen, etwa mit Spielzeug für die Kleinen... Bäume sollen wieder gepflanzt werden, es gibt noch viel zu tun.

Albanien hat unglaublich viele Straßentiere und leider ist das Problem importiert. Lastwagen schmuggeln Tiere aus Mazedonien und dem Kosovo, um sie in Albanien auszulassen, hier fristen sie ein kümmerliches Dasein, wenn sie krank sind, zu jung, um sich alleine versorgen zu können oder ganz einfach zu alt.

Im Rahmen der Kastrationsaktion wurden auch viele kranke Tiere gebracht, Leishmaniose, Tumore, veränderte Hoden, Eierstöcke, trächtige Tiere mit kranken Föten, einem Hund musste ein Auge entfernt werden...Unmengen an Zecken und anderem Ungeziefer tummelte sich auf den Tieren. Ein Hund, wir nannten ihn Opa Kurti war besonders schlimm dran, gebracht im Regen und Hagel, das Wetter war äußerst unstet, von Sonne, über Regen, Gewitter mit Hagel war in diesen Tagen alles vertreten, war er draussen festgebunden, weil wir in den Räumlichkeiten mit den Käfigräumen einfach keinen Platz mehr hatten. Kurti jammerte fürchterlich, er war von kleinen Kletten übersät, konnten seine Hinterbeine kaum mehr richtig benutzen, sein Bauch war dick geschwollen. Ich holte ihn rein und fand doch ein Plätzchen für ihn, rubbelte ihn trocken, gab ihm zu essen und machte mich dann erstmals daran, ihn von Unmengen an Zecken zu befreien. Sigrid, unsere „Cheftierärztin“ besah ihn sich und meinte, er habe wohl einen Tumor im Bauch, vielleicht an der Milz, sie würde ihn operieren und notfalls einfach riskieren, ob er dies überlebt, denn eine Lebensqualität hätte Kurti so nicht. Doch Kurti erwies sich als Kämpfer, die Schmerzmittel, die er bekam, wirkten gut, Kurti ass und wurde immer lebendiger. Nur Kotabsetzen, das tat er nicht, zumindest nicht im Gehege. Doch unsere Tierärztinnen bastelten aus einer Plastikflasche einen Einlauf und siehe da, Kurtis Darm war eigentlich nicht verstopft...wir entschieden uns bis zum nächsten Tag zu warten. Angelika und ich entfernten ihm die lästigen

Kletten und Kurti war guter Dinge. Ich ließ ihn aus seinem Gehege und siehe da, Kurti erleichterte sich sofort, eine kleiner See und ein großer Haufen waren das Ergebnis und für mich einmal mehr die Bestätigung, dass Streunerhunde ungern im Haus ihr Geschäft verrichten, selbst wenn sie noch nie in ihrem Leben in einem gewesen sind. Egal ob Streuner in Rumänien, Albanien, gleich wo, es ist immer so, sie wollen nirgends reinmachen. So auch Kurti, der munter durch unseren OP stapfte, sich das gute Futter schmecken ließ...wir entschieden uns, ihn nicht zu operieren, ihn stattdessen mit Schmerzmittel zu versorgen und es klappte sehr gut. Kurti ist jetzt im Tierheim, er bekommt täglich Tabletten und egal, wie lange er es noch schafft, er ist jetzt in Sicherheit, im Trockenen, hat Futter und Wasser und kann sich noch seines Lebens erfreuen. Gerade Kurti geht mir gar nicht mehr aus dem Kopf, es sind oftmals diese Hunde, die sich einem ins Herz schleichen und nicht mehr loslassen...

Viele Leute drängten sich am Parkplatz vor Jons Klinik, brachten Hunde, Katzen, warteten auf die Operation, um sie wieder abzuholen. Hunde wurden aus Autos geholt, Katzen in Transportboxen herangeschafft, erstaunlich doch, wieviele Menschen sich bemühten und halfen. All das gibt Hoffnung...

Die Tierschützerinnen fuhren mit dem PKW ständig zwischen Tierheim und Klinik, brachten Hunde, holten Hunde zurück, fingen Hunde von der Straße, die Anstrengung war allen ins Gesicht geschrieben.

Dazwischen die verängstigten Hunde und Katzen, die nicht wussten, wie ihnen geschieht, plötzlich eingesperrt, umgeben von Kläffen und Bellen und Stimmengewirr. Tapfer hielten sie sich alle, keiner der Hunde hat gebissen, sie alle ließen die Prozedur über sich ergehen, als wüssten sie, dass ihr Leben nun um einiges leichter werden würde.

Das städtische Tierheim, ein Ort des Grauens, wo die Hunde an der Kette hängen, brachte uns auch 26 Hunde zum Kastrieren, einer lieber und zutraulicher als der nächste. Für uns war und ist es unerklärbar, warum diese Hunde, die noch nie Gutes erfahren haben, nicht ihr Vertrauen in die Menschen verlieren. Zu wissen, dass all diese lieben Hunde wieder zurück an die Kette mussten, ließ sich mir das Herz im Leibe umdrehen...ich konnte das nicht zulassen! Doch schon am nächsten Morgen waren sie weg, alle jene, die ich noch am Vortag gestreichelt hatte, die sich an mich kuschelten, zurück an diesem furchtbaren Ort. Ich sprach mit Jon, der wiederum den Tierarzt des städtischen Tierheims kontaktierte, ein Treffen ward vereinbart und mit Geld und gutem Zureden bekam ich alle Hunde wieder. Sie wurden in einem alten LKW transportiert, mit den schweren Eisenketten angebunden, völlig verängstigt. Ich habe alle Hunde übernommen und versprochen, sie nicht mehr freizulassen. Mittlerweile ist das städtische Tierheim erneut voll von armen Wesen, die ihr Dasein an der Kette fristen...ich kann und darf das nicht mehr zulassen. Mit dem Tierarzt von dort führte ich ein langes Gespräch, das Jon dankenswerter Weise übersetzte. Ich wollte ihnen eine neue Lösung anbieten und ich werde Elbasan das Konzept eines offenen Tierheims vorstellen. Diese wunderbare Lösung habe ich von Robert Smith, einem Engländer, der in Rumänien eine Riesenstück Land gekauft hat, auf dem die Hunde freilaufen, manche Teile des Geländes sind eingezäunt, aber ebenfalls in riesige Grundstücken aufgeteilt mit Bäumen, Hütten, Wasser, sie leben so gut wie frei. Dieses wunderbare Konzept möchte ich auch für unsere Tierheimhunde in Reghin/Rumänien möglich machen und es weitertragen, wo immer es möglich ist. Ein Bürgermeister aus dem an Rumänien angrenzenden Moldawien hat mich um Rat gebeten, er möchte ein Tierheim bauen, weiß aber nicht wie, für mich eine weitere Möglichkeit, dieses neuartige Konzept anzubieten. Die Vorteile liegen auf der Hand, die Hunde sind so gut wie frei, deswegen gesünder, es gibt so gut wie keine Raufereien, es ist billiger, als die Gefängnisse aus Beton und Eisen, die Tiere werden trotzdem immer wieder medizinisch versorgt, natürlich gefüttert, Mütter und Welpen haben eigene große Refugien und alte Tiere ebenso. Eigentlich wäre es so einfach, all diese Länder verfügen über genug Land, um dies zu ermöglichen, sicherlich kostet es Geld, um es einzuzäunen, doch ich werde alles daran setzen, um dies auch in Elbasan zu ermöglichen.

Das städtische Tierheim muss geschlossen werden!

Vera, Mimoza, Marjana und ich waren wieder unterwegs, um Streuner zu füttern. Diese Frauen leisten täglich Unfassbares, sie rackern sich ab mit schweren Futtersäcken, fahren bis in die Berge, um mehr als 100 Hunde täglich zu versorgen, auch in Elbasan, in den Betriebsgebieten, füttern sie und von überall her laufen die Hunde mit wehenden Ohren, weil sie Veras Auto erkennen, das rührt mich immer wieder zu Tränen... Welpen, alte Hunde, junge Hunde, groß und klein, sie freuen sich so sehr, wenn sie die Tierschützerinnen sehen, die bei jedem Wetter, egal ob

Sonntag oder Feiertag, unterwegs sind. Mir schnürte sich das Herz zu bei all den lieben Hunden, die so leicht glücklich gemacht werden können, etwas Futter, etwas Zuwendung und ihre glänzenden Hundeaugen strahlen. Wie verwöhnt sind wir Menschen, wie schnell sind wir unzufrieden, jammern über Kleinigkeiten im Alltag...diese Tiere sind die wahren Helden des Alltags und wir dürfen uns ruhig ein Beispiel an ihnen nehmen.

Auf unseren Wegen durch die Stadt fanden wir einen überfahrenen Hund, den man achtlos in einen Müllcontainer geworfen hatte. Tierliebe Menschen zogen ihn raus und legten ihn auf den Gehsteig, wollten ihn mit Würstchen füttern, doch der junge Hund litt qualvolle Schmerzen. Seine bernsteingelben Augen blickten uns mit Entsetzen an, als wir uns näherten. Wir versuchten ihn hochzuheben, doch er war so schmerzerfüllt, dass er dies nicht zuließ. Ein Mann brachte eine alte Jacke, die wir ihm überwarfen, ein Karton wurde ihm untergeschoben und so brachten wir ihn endlich ins Auto und in Jons Klinik. Jon, Sigrid und die anderen Tierärztinnen waren sich einig, es war besser ihn einzuschläfern. Doch Vera wollte ihn nach Tirana zum Röntgen bringen...dort stellte sich heraus, dass ein Halswirbel verletzt und das Becken gebrochen war, doch der Tierarzt sprach Hoffnung aus. Vera wollte ihn nicht einschläfern lassen, obwohl eigentlich vieles dafür sprach. Der junge Hund konnte sich nicht bewegen, wollte nichts essen, jammerte nur...ich konnte sein Leiden kaum mit ansehen und versuchte Vera zu überzeugen, dass es besser wäre, man ließe ihn gehen. Doch ich konnte sie nicht überzeugen, schließlich begann der Hund zu essen, den Kopf zu heben...er wurde ins Tierheim gebracht, wo ihn Jon jeden Tag medizinisch betreut. Veras Mann, eine Seele von einem Menschen, der alles tut, um seine Frau glücklich zu machen, will ihm ein Spezialbettchen bauen. Ich hoffe so sehr, dass Bernsteinauge es schafft... dieser kleine Hund hat noch nichts Gutes im Leben gehabt, wurde Opfer eines schweren Unfalls und harrt nun aus, geduldig...ich wünsche ihm so sehr, dass er es schafft.

Ein Hund aus dem städtischen Tierheim hatte eine eingewachsene Kette, die ihn fast stranguliert hätte, dazu war sie noch trächtig...müsste ich nicht momentan gute Mine zum bösen Spiel der Stadtverwaltung gegenüber machen, denn sonst kann ich nie wieder Hunde retten, hätte ich das Ganze zur Anzeige gebracht, so aber konnte der Hund zum Glück gut versorgt werden und für mich ist es noch wichtiger und notwendiger, dass man dieses sogenannte Tierheim endlich schließt.

Dann ist da noch Blauauge, ein junger Hund noch mit einem dunklen und einem blauen Auge, er wurde erfolgreich kastriert, war putzmunter, wurde auch ins Tierheim gebracht, doch als ich wieder in Österreich war, musste ich erfahren, dass er erneut in der Tierklinik ist, Diagnose Parvovirose, eine höchst gefährliche Erkrankung. Ich frage mich ernsthaft immer wieder, warum diese Tiere soviel Leid ertragen müssen, völlig unschuldig, sie wollen nur leben, einfach und bescheiden, ein bisschen Futter, ein bisschen Schutz, ein bisschen Zuwendung. Warum wird ihnen all dies aufgebürdet? Eigentlich glaube ich an Gott, aber mir kommen immer öfter Zweifel... An dieser Stelle muss ich nochmals meinen Dank an unsere Tierärztinnen, an unsere Physiotherapeutin, die sich als wertvolle Assistentin erwies und stundenlang OP-Besteck gereinigt hat und zum Sterilisieren verpackte, bei den OP-Vorbereitungen half, Tiere rasierte und vieles andere mehr, an unseren beiden Studentinnen, die unverzagt mitarbeiteten ohne Klagen, all diese äußerst beschwerlichen Tage durcharbeiteten. Spät am Abend ging es ins Hotel, wo das Restaurant schon zu hatte und schnell wurde noch Essen bestellt, bevor wir alle todmüde ins Bett fielen.

Meine Aufgabe lag etwas anders gelagert, die Verhandlungen mit dem städtischen Tierheim, in Veras Tierheim mussten noch zusätzliche Gehege gebaut werden, der Baumeister kam und machte einen Plan, der Preis wurde ausgehandelt...mit Jon durfte ich eine Schule besuchen, die unter anderem angehende Veterinärmediziner unterrichtet, also vor dem Studium, ich bekam eine Führung und mir wurde alles genau erklärt. Dort werden auch Medizinprodukte aus heimischen Pflanzen hergestellt, die in alle Welt verkauft werden, ich war sehr beeindruckt von dieser Schule. Gabriel, einer der Schüler begleitete uns, er arbeitet neben der Schule als Kellner in unserem Hotel und am Wochenende bei Jon in der Klinik. Selten ist mir so ein engagierter, junger Mann begegnet, der noch dazu sehr gut Englisch spricht und überall mitgeholfen hat, wo wir jemand brauchten. Gabriel will jedoch nach England gehen, um dort zu studieren, was ich für sehr schade finde, denn Albanien braucht gute, engagierte Tierärzte.

Albanien ist ein wunderschönes Land, kantig und hart, mit felsigen Bergen, Orangenhainen und Zitronenbäumen. Albaniens Geschichte ist keine einfache und dies spiegelt sich in den Gesichtern der Bewohner wider. Wie überall auf dieser Welt herrscht großes Tierleid, Haß, Tierquälerei, Unverständnis, aber wie überall auf dieser Welt gibt es auch in Albanien Menschen mit einem Herzen aus Gold. Diese Menschen scheuen keine Mühen, Kosten, Plagen um jenen Tieren zu

helfen, die sich tagtäglich auf den Straßen, in den Bergen mit dem eigenen Leben herumschlagen, versuchen, zu überleben, ihre Kinder durchzubringen. Wie ich bereits erwähnte, niemals haben sie ihren Glauben an die Menschen verloren, sind zumeist sanft und zurückhaltend, manchmal ängstlich, aber niemals aggressiv dem Menschen gegenüber. Wer läßt sie an diesem unerschütterlichen Glauben festhalten? Am Ende doch Gott? Ich weiß es nicht, ich weiß nur, dass meine ganze Arbeit nur ein Tröpfchen auf einem vor Leid und Schmerzen glühend heißen Stein ist, der zischend verdampft, mag sein, dass er die Hitze etwas abkühlt, eine kleine Wirkung erzielt in der schier endlos und aussichtslos scheinenden Kette von leidtragenden, heißen Steinen... vielleicht schwappt irgendwann eine große, kühle Welle aus dem Meer über sie und alles Leid ist wie fortgespült. Ich kann nur beitragen, wozu ich in der Lage bin, es ist wenig genug und selbst jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, ist mein Herz bei diesen Tieren, von denen ich die meisten wohl nie wieder sehen werde, zumindest nicht in diesem Leben.

Die Tage verflogen, bestanden nur aus Mühen und Arbeit, aber wir alle ließen uns von unserem Vorhaben, möglichst vielen Tieren zu helfen, nicht abbringen. 120 Tiere wurden schließlich kastriert, meist Hunde, aber auch Katzen, viele wurden medizinisch versorgt, alle bekamen Antiparasitika, alle bekamen zumindest einmal in ihrem Leben Zuwendung und Liebe zu spüren. Wie gerne würde ich Monate mit ihnen verbringen, sie versorgen und einfach nur bei ihnen sein... aber all meine anderen Projekten, mit ebensolch liebenswerten Tieren warten auf Hilfe. Wenn ich nachdenke, wieviele Menschen gibt es, die wirklich reich sind und wer hilft, wer spendet? Gerade jene, die selbst nicht soviel haben, oder jene, denen es gut geht, aber die von wirklichem Reichtum sehr weit entfernt sind. Wo seid Ihr, Ihr Jachtbesitzer, Besitzer von unzähligen Autos, wo eines mehr kostet als wir und jemals ausmalen können, Ihr, die ihr täglich zum Friseur, zum Schönheitschirurgen, zum Einkaufen hetzt, Euch Kaviar und Hummer, von ebenso leidenden Tieren hineinstopft, meint Ihr, Ihr werdet ewig leben? Die Glückseligkeit werdet Ihr niemals finden, es sei denn ihr nehmt eines dieser Tiere in den Arm und helft mit all Euren Reichtümern wahrhaft und nachhaltig. Aber was rede ich, Mensch wird sich nicht ändern und wir wenigen kämpfen täglich aufs Neue. Um so mehr schätze ich Menschen wie unsere Tierärztinnen und Helferinnen, die weiß Gott ihre Zeit anders verbringen könnten, mit Geld verdienen, Spaß und Freizeit. Zum Glück gibt es diese Menschen, denen ich aus tiefstem Herzen danke, wie auch all unseren UnterstützerInnen, denn ohne Euch können wir gar nichts tun. Robin Hood bezahlte alle Medikamente, alles, was notwendig war, obwohl auch Sigrid einiges mitnehmen konnte, wie zum Beispiel Unmengen an OP-Besteck, das ihr ein lieber Kollege geliehen hatte, vielen Dank auch an ihn an dieser Stelle!

Der Abschied nahte, ein letztes gemeinsames Essen in dem hübschen Hotel mit blühendem Jasmin und altem Steingemäuer...das Herz wurde uns schwer, die wackeren Tierschützerinnen umarmten uns, Jon, der junge, engagierte Tierarzt, Alex, sein Kollege, Gabriel, der Schüler, die Angestellten von Jons Klinik und ja, die Hunde... Meine Aufgabe ist es nun, ein gutes Projekt zu erarbeiten, dass ich nach Elbasan schicke, damit ein neues Tierheim der Stadt entsteht, wo die Hunde annähernd frei und glücklich leben. Bald werde ich wieder nach Albanien aufbrechen mit all den Spenden im Gepäck, die unsere Helferinnen gesammelt haben, Leinen, Halsbänder, Spielzeug, Hundebetten...denn unsere Tierschützerinnen haben vor Ort gar nichts, die Welpen kein Spielzeug, keine weichen Bettchen, nichts.

Wieder daheim waren unser aller Gedanken in Albanien bei den Tieren geblieben, nach solch einer Aktion ist es nicht leicht, wieder in den Alltag zurückzufinden, selbst mir, die ich ständig irgendwo unterwegs bin und so viele Tiere kennenlerne, selbst mir geht es nicht anders, mein Leben besteht aus ständig wiederkehrenden Abschieden...

Ich werde alles daran setzen, zumindest Elbasans Hunde und Katzen gut zu versorgen, denn Robin Hood kann leider nur punktuell arbeiten, wir können leider nicht alle Tiere retten und versorgen, aber vielleicht geht unsere Arbeit als gutes Beispiel voran, dem andere folgen. Nochmals mein großer Dank, an alle, die beteiligt waren, ich hoffe sehr, Ihr macht wieder einmal mit bei einem unserer Projekte! Meine Gedanken sind bei unseren felligen Freunden, Euch wünsche ich ganz viel Gesundheit, Freiheit und Glück!

Marion Löcker

Tierschutzverein Robin Hood

P.S.: Bernsteinauge hat es nicht geschafft...mögest Du nun endlich wieder laufen und glücklich sein, wo immer Du auch bist.